**Christenverfolgung "subkutan"**  
  
ADF: Internationales Symposion in Wien vernetzte Juristen und Journalisten | **Die Tagespost** (die-tagespost.de)  
  
**„Therapeutische Zensur“**  
Mit einem hochkarätigen internationalen Symposion in Wien vernetzte **„ADF international“** Juristen und Journalisten im Kampf für die Meinungs- und Gewissensfreiheit.  
  
**Stephan Baier,12. März 2020ADF**-Geschäftsführer Paul Coleman sieht die Meinungsfreiheit in Europa in einer Krise.Wenn am Mittagstisch Russisch, Englisch und Deutsch gesprochen wird, ist Felix Böllmann in seinem Element. Der promovierte deutsche Jurist ist Rechtskonsulent der „Alliance Defending Freedom“ (ADF international) und weiß in allendrei Sprachen Tiefgründiges über Religionsfreiheit und Grundrechte, die Heiligkeit des Lebens und das Wesen von Eheund Familie zu sagen. So zuletzt am Freitag in Wien.Erstmals nämlich führte „ADF international“ Anwälte und Journalisten zu einem internationalen Symposion in Wien zusammen, um anhand profunder Statements gemeinsam über die sich verändernde rechtliche und gesellschaftliche Landschaft zu beraten. Zusammen könnten beide Personengruppen durch ihr berufliches Wirken einen Unterschied bewirken, indem sie die Rechtslage wie die öffentliche Meinung beeinflussen, glaubt Paul Coleman, der geschäftsführende Direktor von ADF. Gerade die Zusammenarbeit von Medienschaffenden und Anwälten könne viele Früchte bringen.  
  
Zusammenarbeit von Journalisten und Juristen  
  
Aus der christlichen Grundhaltung seiner Organisation macht Coleman kein Geheimnis: „Unser christliches Leben ist ein Wettrennen, aber wir laufen nicht alleine“, sagt er in seiner als Motivationsrede angelegten Morgenandacht. Weder Menschenfurcht noch Stolz sollten den Einzelnen in seinem Kampf bremsen: „Unsere kleinen Kämpfe von heute sind Teil einer größeren Geschichte.“ Also gelte es zu reflektieren, was uns daran hindert und was uns hilft, unsere christliche Berufung zu leben. Und: „Wir werden auf Widerstand stoßen, das sollte uns nicht überraschen".  
  
“Spirituelle Dimension des Kampfes  
  
Bereits am Vorabend hatte Johannes Hartl, Gründer und Leiter des Augsburger Gebetshauses, das bunte Auditorium samt Freunden und Spendern von „ADF international“ schwungvoll eingeladen, jeder Versuchung zur Entmutigung zu widerstehen. Angesichts der alltäglichen Kämpfe werde die spirituelle Dimension des Kampfes oft vergessen. Aber der Teufel attackiere den Geist, versuche den Menschen auf Körper und Intellekt zu reduzieren.Auch Hartl bereitete seine Zuhörer auf Widerstand vor: „Wenn einer an der Front steht und schießt, aber keiner schießt zurück, dann steht er an der falschen Front – oder er schießt in die falsche Richtung.“ Es gelte, der Entmutigung den Krieg zu erklären, Kurs zu halten, Freunde zu gewinnen und täglich alleine Zeit mit Gott zu verbringen. Bei den von „ADF international“ handverlesenen Journalisten und Anwälten schien das konsensfähig.  
  
Der Meinungs-Korridor wird schmäler  
  
Dass die freie Rede in Europa in eine Krise geraten ist und „der Meinungs-Korridor immer schmäler wird“, wie Coleman formulierte, wussten in Wien Anwälte wie Journalisten zu berichten. Wenn in **Finnland** eine frühere Ministerin unter Anklage steht, **weil sie Bibelverse twitterte und ein Buch über Sexualmoral aus christlicher Sicht verfasste, wenn in Großbritannien eine Universitätsprofessorin mit Leibwächtern auf den Campus geht, weil sie über die Bipolarität der Geschlechter sprach und seitdem bedroht wird**, dann sind das nur auf den ersten Blick Einzelfälle. Früher habe es eine religiöse Zensur gegeben, „jetzt haben wir eine therapeutische Zensur“, meinte der britische Journalist Brendan O'Neill, der einen offensiven Kampf für die Redefreiheit forderte.  
  
„Das Recht auf Leben zu verteidigen, führte zu meinem politischen Tod.“  
  
Den vormaligen finnischen Europa- und Außenminister Timo Soini kostete die Teilnahme an einer Pro-life-Demonstration in Kanada die politische Karriere. Soini resümierte in Wien: „Das Recht auf Leben zu verteidigen, führte zu meinem politischen Tod.“ADF-Rechtskonsulentin Adina Portaru schilderte Fälle **schwedischer Hebammen, die wegen ihrer Pro-life-Gesinnung den Job verloren**, und die juristischen Schwierigkeiten, in die Gewissenstäter heute geraten können. „Es muss Menschen möglich sein, in Übereinstimmung mit ihren grundlegenden Gewissens- und Glaubensüberzeugungen zu leben, ohne ihren Job zu riskieren“, postulierte sie. Zu sagen, dass die Ehe eine Gemeinschaft von Mann und Frau sei, gelte vielerorts bereits nicht mehr als legitime religiöse Überzeugung, sondern als extremistische Position.„Verfolgung hat viele Gesichter, und nicht immer ist sie eine Frage von Leben und Tod“, meinte ADF-Direktor Andreas Thonhauser, der von der Diskriminierung von Christen in Europa zur brutalen Verfolgung in anderen Erdteilen überleitete.  
  
Verfolgung kennt heute viele Gesichter  
  
Die Menschenrechts-Anwältin Aneeqa Anthony schilderte die Lage der christlichen Minderheit in ihrer Heimat Pakistan. Wer hier der Blasphemie auch nur beschuldigt wird, müsse damit rechnen, samt seiner Familie ermordet zu werden. In seltenen Fällen gelinge es, Beschuldigte nach einigen Jahren freizuverhandeln, so die Anwältin, die selbst unter Lebensgefahr arbeitet. Auf Nachfragen von Journalisten erklärte sie, warum die Berichterstattung im Westen über konkrete Unrechtsfälle zwiespältig sei: Nützlich seien solche Berichte auf der Ebene von Regierung und Diplomatie, schädlich aber mitunter auf der lokalen Ebene und für die Sicherheit der jeweiligen Angehörigen.Eine Session des Symposions befasste sich mit der in immer mehr Ländern Europas aufkommenden Euthanasie-Debatte. Heute würden Euthanasie-Gegner angesichts erschütternder Einzelfälle als legalistisch, hartherzig und wenig mitfühlend dargestellt, beklagte ADF-Experte Robert Clarke. Es zeige sich jedoch, dass im Fall einer Legalisierung die Zahl der Euthanasie-Fälle ebenso rasch wachse wie jene der Euthanasie-Gründe. Jean-Paul Van De Walle, Vorstandsmitglied des „Europäischen Instituts für Bioethik“, zeigte dies am **Beispiel Belgiens, wo heute – 18 Jahre nachder Legalisierung – Euthanasie als normale Fortsetzung der palliativen Betreuung gelehrt werde.**  
Gute Argumente und Vernetzung  
  
„Wir haben durchaus religiöse Argumente gegen die Euthanasie, und sie haben ihr Gewicht, aber es gibt auch gute säkulare Argumente“, meinte Clarke. Nicht nur gegen die Euthanasie, sondern auch gegen die Verfolgung und Diskriminierung von Christen, gegen die Einengung der Meinungs- und Redefreiheit, gegen Meinungsdiktatur und Gesinnungsterror stattete das ADF-Symposion Juristen und Journalisten mit guten Argumenten aus. Zugleich bot es eine von Vertrauen getragene Plattform zur Vernetzung gesellschaftlich engagierter Menschen, die von ähnlichen Sorgen getrieben

>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>>

**>>>"Sie können sich auch gar nicht anpassen!"** hört man dann schon mal! **(Kommentar UB)<<<**